

– Sperrfrist: 28. September 2006, 15.00 Uhr –

*Es gilt das  
gesprochene Wort*

**Rede des Bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus, Siegfried Schneider, anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Projekt „Mit Mut in die Zukunft“ der *Lernenden Region Tölzer Land* am 28. September 2006 in Benediktbeuern**

---

– Anrede –

Motto der Veranstaltung: „Mit Mut in die Zukunft“

„**Mit Mut in die Zukunft**“ – Das ist viel mehr als nur ein Motto. Es handelt sich um eine Aufforderung an uns alle. **Die *Lernende Region Tölzer Land* setzt damit ein weithin sichtbares Zeichen** und wird „wegen des Erfolgs verlängert.“

Zukunftsoptimismus als Gegengewicht zu Pessimismus

Sie stellt sich bewusst gegen die nur allzu verbreitete Tendenz in unserem Land, die Zukunft in tristen Farben zu malen. Und das ist wichtig.

- ▶ Denn **Schwarzmalerei führt leicht zu Passivität** – zu einer Passivität, die oft am Ende die Zustände erst herbeiführt, die man befürchtet hatte.
- ▶ Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch: **Wer mit Mut und Zuversicht die Herausforderungen der Zukunft angeht, weil er von ihr Gutes erwartet – der wird dieses Gute durch seine positive Energie und sein Handeln häufig tatsächlich herbeiführen.**

*„Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an - und handelt.“* (Dante)

Ich freue mich, dass die *Lernende Region Tölzer Land* sich diesen Satz zum Prinzip gemacht hat – mit enormem Erfolg, wie man gerade hier und heute sehen kann.

Begrüßung

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich im wunderschönen Kloster Benediktbeuern hier im Tölzer Land. Gerne überbringe ich Ihnen zur Auftaktveranstaltung des Projekts „Mit Mut in die Zukunft“ auch die besten Grüße und guten Wünsche der gesamten Bayerischen Staatsregierung.

– Anrede –

Aktive Gestaltung  
der Zukunft als  
Herausforderung

**„Die Zukunft aktiv gestalten“** – vielleicht werden einige von Ihnen jetzt denken: **„Das ist leichter gesagt als getan.“** Denn natürlich weiß man damit noch nicht, was man konkret tun, wo man ansetzen soll. Die Probleme in einer modernen, globalisierten Wissensgesellschaft sind ja fast immer hochkomplex und vieldimensional.

Eine Schule von  
heute für die Welt  
von morgen

Was wir also brauchen: **Eine Schule von heute für die Welt von morgen.** Wir brauchen eine

Schule, die den heutigen ABC-Schützen eine Bildung vermittelt, welche im Jahr 2016 oder 2019 tragfähig ist und sich bewährt.

#### Herausforderungen der Zukunft

- ▶ Globalisierung
- ▶ Demographischer Wandel
- ▶ Dialog der Kulturen

#### **Diese Welt von morgen – sie hält viele Herausforderungen für uns bereit:**

- ▶ Wir müssen es erreichen, im **globalen Wettbewerb** langfristig erfolgreich zu sein.
- ▶ Wir müssen die Herausforderungen der **demographischen Entwicklung** bewältigen.
- ▶ Und es muss uns gelingen, einen **Dialog der Kulturen** auf den Weg zu bringen.

#### Lösungsansätze

**Die Zukunft ist in machen Bereichen ungewiss. Aber eines wissen wir sicher: dass sie entscheidend von der kommenden Generation abhängt.** Unsere Zukunftsaussichten stehen und fallen damit, ob die jungen Menschen die Fähigkeiten und Kompetenzen erwerben, die sie zur Bewältigung kommender Herausforderungen benötigen – und dass sie die Chance dazu bekommen.

#### 1. Priorität für Bildung

Schon diese Erkenntnis hat weitreichende Konsequenzen – für die Schule, für die Wirtschaft, die Politik und letztlich auch für die Gesellschaft als Ganzes. Denn wer begriffen hat, wie wichtig die Bildung und Ausbildung der kommenden Genera-

tion für unser aller Wohlergehen ist, der kann nur sagen: „**Bildung muss Priorität haben**“.

## 2. Anschluss an Traditionen

Wir wissen, dass unsere Zukunft maßgeblich von der Vergangenheit und Gegenwart mitbestimmt wird. „**Zukunft braucht Herkunft**“ – dieser Satz hilft uns dabei, die Weichenstellungen für die Zukunft immer auch danach zu bemessen, worauf wir aufbauen.

Blinder Reformeifer und reiner Aktionismus verbieten sich dadurch von selbst. Nur wenn wir wissen, wo wir herkommen, welche gewachsenen Strukturen und Traditionen sich bei uns herausgebildet haben, können wir notwendige Veränderungen effektiv umsetzen.

## 3. Klare Zielbestimmung

Und schließlich: **Je klarer wir ein konkretes Ziel vor Augen haben, desto klarer werden wir auch den Weg dorthin sehen.**

– Anrede –

## Initiative „Mit Mut in die Zukunft“ erfüllt diese Voraussetzungen

Die **Initiative „Mit Mut in die Zukunft“** hat so ein konkretes Ziel vor Augen. Und sie hat einen überzeugenden Weg gefunden, dieses Ziel zu erreichen.

- ▶ Ziel: Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von Schule zu Beruf
- ▶ Weg: Vernetzung

- ▶ Das **Ziel** ist es, junge Menschen in der Phase des Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf wirkungsvoll zu unterstützen.
- ▶ Und der **Weg** dorthin ist es, all jene, die an diesem Übergang ihren Anteil haben, mit ins Boot zu holen und zu Partnern zu machen: die jungen Menschen selbst, ihre Eltern, die Schulen, die Kommunen und die Betriebe.

Übereinstimmung mit Bildungs- und Schulpolitik in Bayern

Es freut mich außerordentlich, dass **damit zwei Impulse benannt sind, die auch in der bayerischen Bildungs- und Schulpolitik einen zentralen Stellenwert haben.**

- ▶ Optimale Vorbereitung auf Arbeits- und Berufswelt

- ▶ Wir wollen und müssen **alle Schülerinnen und Schüler optimal für den Wettbewerb in der Berufs- und Arbeitswelt stark machen.** Dazu gehört nicht nur die Vermittlung von „Wissen und Können“. Dazu gehört vor allem auch die Bildung von „Herz und Charakter“, wie es die Bayerische Verfassung in Artikel 131 formuliert.

- ▶ Bildung und Erziehung als Gemeinschaftsaufgabe

- ▶ Und wir wollen und müssen in der Gesellschaft ein **Bewusstsein dafür schaffen, dass die Bildung und Erziehung der jungen Menschen alle betrifft.** Die Bemühungen der Schulen können nämlich nur dann erfolgreich sein, wenn

Eltern, Schüler, Staat und Wirtschaft an einem Strang ziehen.

## 1. Weichenstellungen der Schulen: Alle Talente fördern

Das heißt: Wir müssen **alle Talente und Begabungen aller Schülerinnen und Schülern optimal fördern**. Wir müssen ihre Schwächen wirkungsvoll ausgleichen und auf ihre Stärken bauen. Dazu wollen wir die Qualifikationen und Kompetenzen der jungen Menschen in der Schule so stärken, dass sie den Wettbewerb in Ausbildung, Studium und Beruf erfolgreich bewältigen.

Konkrete Maßnahmen in allen Schularten

- ▶ Individuelle Förderung
  
- ▶ Berufliche Orientierung
  
- ▶ Kooperation mit Hochschule und Arbeitswelt

**Um das zu erreichen, haben wir eine Reihe von Maßnahmen auf den Weg gebracht.**

- ▶ Wir haben die **individuelle Förderung** in allen Schularten verstärkt. In der Grund- und Hauptschule setzen wir zunehmend Förderunterricht und spezielle Förderlehrkräfte ein (rund 1.500).
- ▶ Wir haben die **berufliche Orientierung in der Realschule** verstärkt.
- ▶ Und wir kooperieren **in der Oberstufe des Gymnasiums mit Partnern der Hochschule und Arbeitswelt**.

Kurz: die Schulen arbeiten mit großem Engagement daran, ihren Schülern die notwendigen Kompetenzen mit auf den Weg zu geben.

Erfolg des bayerischen Schulsystems (PISA)

**Das tun sie übrigens sehr erfolgreich.** Das haben uns alle internationalen Vergleichsstudien der vergangenen Jahre eindrucksvoll bestätigt. Ich erinnere Sie nur an das hervorragende Abschneiden der bayerischen Schüler bei **PISA 2003**.

Noch bestehende Herausforderungen: zu viele Schüler ohne Abschluss

**Das allein genügt aber noch nicht.**

- ▶ Immer noch verlassen zu viele Schülerinnen und Schüler die Schulen ohne Schulabschluss.
- ▶ Nicht alle Schulabgänger finden einen geeigneten Ausbildungsplatz.
- ▶ Und nicht alle Schulabgänger erwerben sich in ihrem schulischen Bildungsgang die notwendige Ausbildungsreife.

Hauptschulinitiative

Deshalb habe ich vor kurzem eine **Hauptschulinitiative** angestoßen. Im Mittelpunkt stehen dabei folgende Punkte.

▶ Kernkompetenzen sichern

▶ Wir wollen und müssen die **Kernkompetenzen** der Schülerinnen und Schüler an den Hauptschulen sichern. Dazu gehört die Beherrschung der deutschen Sprache ebenso wie eine solide mathematische Basis.

▶ Praxisbezug ausbauen

▶ Wir wollen und müssen den **Praxisbezug** der Hauptschule ausbauen – durch Betriebspraktika, Praxistage oder die Einbindung externer

Experten in die Schule. Die Hauptschule muss als Schule nah am Beruf sein.

► Persönlichkeiten stärken

► Und wir wollen und müssen die **Persönlichkeit** der Schülerinnen und Schüler stärken. Denn Ausbildungsreife umfasst auch persönliche Reife und soziale Grundkompetenzen.

Modularisierung

Zu diesem Zweck wird im Rahmen der Hauptschulinitiative ein Schulversuch zur **Modularisierung** der Lerninhalte durchgeführt. Die Grundidee ist dabei folgende: Aus dem Lehrplan werden bestimmte Themenblöcke herausgelöst. Aus diesen wird dann für jeden Schüler ein individuelles Unterrichtsprogramm zusammengestellt.

Ausbildungsreife ermöglichen

Ich bin zuversichtlich: **So können wir jedem Schüler am Ende die Ausbildungsreife ermöglichen.** Das ist auch unser **Ziel**: Wir wollen und müssen die Schüler so weit bilden und qualifizieren, dass sie erfolgreich einen Ausbildungsplatz finden und sich in der Ausbildung bewähren.

System der dualen Berufsausbildung als Chance

Unser **System der dualen Berufsausbildung bietet uns dazu gute Chancen.** Die Fakten sprechen für sich: So liegt etwa die Jugendarbeitslosigkeit in Bayern mit 7,3 Prozent weit unter dem europäischen Durchschnitt von über 17 Prozent!

Fazit: Hauptschulinitiative als wichtige Weichenstellung

Ich bin überzeugt: Die Hauptschulinitiative ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg, die Hauptschule in Bayern zu stärken und allen Jugendlichen die Ausbildungsreife zu ermöglichen.

Hauptschulkongress

Im kommenden Frühjahr werden wir im Rahmen eines **Hauptschulkongresses in Ingolstadt** erste Erfahrungen aus der Hauptschulinitiative austauschen und über weitere Weichenstellungen beraten.

– Anrede –

**2. Schule und Gesellschaft**

**Damit diese Anstrengungen am Ende aber auch tatsächlich zum Erfolg führen, benötigen wir auch ein umfassendes Netzwerk, eine umfassende Partnerschaft zwischen allen Beteiligten.** Alle Partner müssen dabei ihren besonderen Beitrag leisten.

Beitrag der Schulen: Öffnung

**Die Schulen müssen sich dazu den Eltern und der Wirtschaft gegenüber öffnen.** Das ist bereits an vielen Schulen in Bayern der Fall – ob es sich dabei nun um die Einbindung der Eltern in den Schulalltag, um die feste Kooperation mit Unter-

nehmen oder Initiativen wie „Meister an die Schulen“ handelt.

Beispiel: Offene  
Ganztagsschulen

In den **offenen Ganztagsschulen** findet diese Idee bereits heute einen überzeugenden Ausdruck. Denn hier ist die Offenheit ja Programm. Bei der Gestaltung der Förderung und Betreuung am Nachmittag wirken ganz unterschiedliche Organisationen und Einrichtungen mit – etwa Sportvereine, Musikschulen, Jugendorganisationen, aber auch engagierte Eltern. Sie alle tragen wirkungsvoll dazu bei, die Bildung und Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen auf eine breite Basis zu stellen.

Beitrag der Gesellschaft: Öffnung gegenüber den jungen Menschen und der Schule

Damit ein echtes Netzwerk zustandekommt, ist es umgekehrt aber **auch notwendig, dass Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenüber den jungen Menschen und den Schulen öffnen.** Deshalb danke ich den Betrieben ganz herzlich, die den Jugendlichen ermöglichen, ein Praktikum bei ihnen zu absolvieren. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Qualifizierung der jungen Menschen.

Aufgabe: Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts

Die Herausforderung besteht also darin, ein **gemeinsames Konzept** zu entwickeln, das von vie-

len getragen wird. Es geht darum, ein Netzwerk aufzubauen, sodass jeder junge Mensch sein Bildungspotential ausschöpft und dann auch die entsprechenden Rahmenbedingungen vorfindet, sich in Ausbildung und Beruf damit einzubringen.

**Dazu benötigen wir einen engen Schulter-schluss zwischen allen Beteiligten – insbesondere beim Übergang von der Schule in die Ausbildung und den Beruf.**

Projekt „Mit Mut in die Zukunft“

Gerade hier setzt das neue **Projekt der *Lernen- den Region Tölzer Land*** „Mit Mut in die Zukunft“ an – bei der **Vernetzung der Partner Familie und Jugendliche, Schule, Betriebe und Kommunen**. Durch dieses Bildungsnetzwerk werden Rahmenbedingungen geschaffen, die den Familien ein sicheres Auskommen und den Jugendlichen attraktive Berufsangebote in der Region gewährleisten können.

**Jeder der Partner bringt seinen Beitrag dabei ein. Und jeder profitiert davon.**

KM als Partner

Ich bin stolz, dass das **Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus ein Partner dieses Bündnisses** ist und dass auch wir einen Bei-

trag dazu leisten, das neue Projekt zum Erfolg zu führen.

Dank an die Projektpartner und Initiatoren

- ▶ Herr Prudent
- ▶ Kommunen, Betriebe
- ▶ Staatliches Schulamt
- ▶ Jugendbildungsstätte Hochland
- ▶ Jugendeinrichtungen

Mein herzlicher **Dank** gilt deshalb auch allen, die sich für das Projekt „Mit Mut in die Zukunft“ engagiert, es angestoßen und es ermöglicht haben. Mein ganz besonderer Dank gilt

- ▶ **Herrn Prudent** für seinen enormen Einsatz für das Projekt,
- ▶ den Partnern in den beteiligten **Kommunen** und **Betrieben** im Wirtschaftsraum Oberland,
- ▶ dem **Staatlichen Schulamt** und den beteiligten **Schulen**,
- ▶ der **Jugendbildungsstätte Hochland**
- ▶ und allen **beteiligten Jugendeinrichtungen**.

Die Liste der Netzwerk-Partner ist lang – ihnen allen spreche ich meinen Dank und meine volle Anerkennung aus!

Gute Wünsche für das Projekt

Ich wünsche mir, dass sich diesem ehrgeizigen und innovativen Projekt immer mehr Partner anschließen. Wenn das gelingt, dann bin ich überzeugt davon, dass die Initiative die selbst gesteckten Ziele auch erreichen wird – zum Wohl der Region, der Familien und vor allem der Jugendlichen hier im Oberland!